

Saale-Zeitung.

Hundertvierzigster Jahrgang.

werden die Gekosteten Kolonialstoffe oder deren Raum mit 30 Pfg., solche aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in unseren Knaumereien und allen Kinnonen-Erportionen angemessen. Die Kisten die Seite 75 Pl. für Halle, anstands 1 Mt.

Ercheint täglich zweimal, Sonntags und Montags einmal.

Redaktion und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Gr. Brauhausstraße 17; Nebengeschäftsstelle: Markt 24.

Belegpreis

Die Halle vierteljährlich bei wöchentlichem Anstellung 2,50 Mt., durch die Post 3,25 Mt., auswärts Zustellungsgebühr, Bestellungen werden von allen Reichs-Postämtern angenommen. Im amtlichen Zeitungsdienst unter „Saale-Zeitung“ eingetragen.

Ferndruck der Redaktion Nr. 1140; der Anzeigen-Abteilung Nr. 176; der Abonnement-Abteilung Nr. 1133.

Nr. 276.

Halle a. S., Donnerstag, den 15. Juni.

1911.

Ein neuer Eingriff in die Selbstverwaltung!

Von unserem parlamentarischen Mitarbeiter.

Berlin, 15. Juni 1911.

Nach dem Wiederzukommen des Landtags Ende dieser Woche wird das Fortbildungsgesetz alsbald zur zweiten Lesung kommen. In der Zwischenzeit sind zahlreiche Eingaben von Gemeinden und anderen am Fortbildungsschulwesen interessierten Korporationen eingegangen, die sich insbesondere gegen die von der Kommission beschlossene Aufnahme des Religionsunterrichts in den Lehrplan der Fortbildungsschulen und gegen die im Entwurf vorgesehene Bestätigung der Kuratoriumsmitglieder und der Lehrer durch die Regierung richten.

Gerade der Befähigungs-Vorbereitung ist geeignet, die geistliche Entwicklung der Fortbildungsschulen erheblich zu beeinträchtigen. Die Fortbildungsschule hat sich auf Grund der Reichsgewerbeordnung unter der Leitung der Gemeinden und Kreise als eine freiwillige Gemeindeanstalt aus kleinen Anfängen zu einer anerkannt lebensfähigen, leistungsfähigen und dem Wirtschaftsleben unentbehrlich gewordenen Einrichtung entwickelt. Die Organe der Selbstverwaltung haben durch freiwilligen Entschluß und unter hohen finanziellen Opfern das Fortbildungsschulwesen in Preußen zu dem jetzigen ansehnlichen Stand geführt. Die Fortbildungsschule in Preußen ist daher ein ureigenes Kind der Selbstverwaltung, das den Willern dieser Schöpfung der Selbstverwaltung das beste Zeugnis ausstellt. Einen hervorragenden Anteil an ihrer leistungsfähigen Entwicklung haben das Lehrgesetz der Direktoren und Lehrer, aber auch die Verwaltungsorgane, die unter voller Verantwortlichkeit für das Werden der Einrichtung dieser oder jener staatliche Einwirkung die Befähigten wählten, mit den nötigen Instruktionen versehen und ihre Tätigkeit leiteten und beaufsichtigten.

Geschichtliche Tatsache ist, daß der Staat bisher den Gemeinden und Kreisen neben der Hauptkostenlast vor allem die ganz ausschließliche Verantwortung für die Entwicklung des Fortbildungsschulwesens überlassen hat. Geschichtliche Tatsache ist ferner, daß das Eigenhandeln der kommunalen Organe sich genügend bewährt hat. Es wäre schon deshalb ein völlig unbilliges Vorgehen, wenn ohne irgendwelchen ersichtlichen Grund an die Stelle einer verdienten Anerkennung all der geleisteten Arbeit der Gemeinden und Kreise eine durch nichts begründete Bevormundung der bisher erfolgreich tätigen Organe, als welches die Bestätigung der Wahlen der Kuratoriumsmitglieder erscheinen würde, gesetzt würde. Als einziger Grund für den Vorbehalt kann nur der Wunsch der Regierung vermutet werden, zu verhindern, daß hier und da politische Freudenkenner die Wähler zu Mitglieder der Kuratorien gewähnt werden. Eine solche Maßregel wäre indes nur dann berechtigt, wenn irgendwo der politische Einfluß solcher Kuratoriumsmitglieder bei der Entwicklung der Schulen nachteilig herangezogen wäre. Nicht in einem einzigen Falle ist das nachweisbar gewesen. Auch da, wo ausgesprochen liberal oder sozialdemokratisch denkende Männer in den Kuratorien sitzen, hat die Selbstverwaltung der Schulen durch die kommunalen Körperschaften und Verbände die besten Ergebnisse

gezeitigt. Wollte man aber diese Elemente aus den Kuratorien ganz entfernen, so würde man erreichen, daß in den Kreisen der am gedehlichsten Aufblühen der Schule am meisten interessierten Bevölkerungsklassen ein hoher Grad von Mißstimmung erregt und das bisherige Zutragen von praktisch wertvollen Anregungen aus den täglichen Lebenserfahrungen hinsichtlich der Fortbildungsschulen zu dieser praktisch-schließlichen Wirkung des Befähigungsrechts kommt ferner die rechtliche Benachteiligung der Gemeinden. Die ganze hohe Kostenlast für den Ausbau der Fortbildungsschulen hat bisher, bis auf den geringen und noch nicht einmal rechtsverbindlich geregelten Zuschuß des Staates, allein von den Gemeinden aufgebracht werden müssen. Es ist nur natürlich, daß die Gemeinden als Entgelt für dieses große, finanzielle Opfer den Anspruch erheben, ihre überwiegend aus eigenen Mitteln zu leistungsfähiger Höhe gebrachte Einrichtung auch selbst zu verwalten. Da aber aus den bisher von den Gemeinden bei der Verwaltung geübten Grundrissen sich irgendwelche Mißstände ergeben haben, sondern überall gleichmäßige sehr gute Ergebnisse daraus erwachsen sind, so muß der jegliche Befähigungsvorbehalt als eine Mißbilligung der mit der freiwilligen Selbstverwaltung verbundenen Verantwortlichkeit und als ein völlig unbeschäftigter Eingriff in die Rechte der Selbstverwaltung empfunden werden.

Alle diese Gründe gelten ferner auch gegen den Vorbehalt des Befähigungsrechts bezüglich der hauptamtlich und nebenamtlich tätigen Lehrer. Und hier hat sich bisher nirgendwo ein schäblicher Mißgriff herausgestellt. Die größte Sorgfalt bei Prüfung der pädagogischen Eigenschaften und der eigenen beruflichen Sachkenntnis der Lehrer hat mit zu dem Aufschwung der Schulen geführt. Die Gemeinden haben wiederum unter Bereitstellung erheblicher Summen, den Lehrern die Möglichkeit der Aneignung unterrichtsdienstlicher Bildung verschafft, für welche eine staatliche Förderung noch nicht getroffen ist. Es würde deshalb ein rechtlich gar nicht zu begründender Anspruch des Staates vorliegen, wenn den Gemeinden das Recht bestritten würde, die Auswahl und Anstellung ihrer eigens gebildeten und eines vornehmlichen Befähigten frei von staatlicher Einmischung vorzunehmen, solange nicht Tatsachen nachgewiesen werden, die dazum, daß jetzt eine weniger sorgsame Auswahl der Befähigten erfolgt, als es unter staatlicher Aufsicht der Fall sein würde.

Eine deutliche Antwort.

Auf die Konterrativische Forderung, die „Konf. Korrespondenz“ in ihrer letzten Nummer bringt, weil der Kanzler und der Staatssekretär Delbrück auf parlamentarischen Boden mit sozialdemokratischen Abgeordneten verhandeln, — weil sie die Verfassungsfrage für Etsch-Notizen nicht scheitern lassen wollten —, antwortet bereits in ihrer heutigen Morgenausgabe die „Rheinische Ztg.“ in einem (an dem Signum als offiziös kennzeichneten) Berliner Telegramm. Die „R. Z.“ schreibt im Anschluß an die Drohung des Herrn von Heydebrand:

„Wir wissen nicht, ob der Reichskanzler sich bewegen fühlen wird, diesen Konterrativen Ufas nachzukommen und etwa im

„Reichsanzeiger“ eine Erklärung abzugeben. Sichtlich ist zu der Anfrage zu bemerken, daß der Reichskanzler seinen der führenden Genossen zu einer Besprechung über Reichstagsangelegenheiten zu sich entboten hat und daß ebenjener einer der ihm erschienenen ist. Richtig ist hingegen, daß der Staatssekretär Delbrück, als das eilschloßtragliche Geleit wieder einmal auf dem letzten Punkt angekommen war, und als er davon erfuhr, daß die Sozialdemokraten zur Durchföhrung des Gesetzes beitragen wollten, sich mit zwei derselben, den Mitgliedern der Kommission Emmel und Schäpe, unterhalten und ihnen dabei die Angelegenheiten und Absichten der Regierung dargelegt hat. Wir nehmen an, daß das mit Wissen und Willen des Reichskanzlers geschehen ist, und uns will scheinen, daß hiergegen verdingerweise nicht das geringste einzuwenden ist. Es wäre doch wirklich das Unpraktischste, was die Regierungsvorwörter hätten tun können, wenn sie die Vertreter einer so starken Partei, wie es leider die Sozialdemokratie ist, grundsätzlich als Luft behandelt oder gar auf eine sonst nützlich bedundene Gesetzesvorlage verdrängt hätten, nur weil auch die Sozialdemokraten für sie nicht einzuwenden wollten. Das Vorhandensein dieser Partei wird dadurch nicht aus der Welt geschafft, daß man sie für sich stellt, als ob sie nicht vorhanden wäre, und es wäre geradezu ein Verstoß gegen das Staatswohl, wenn die leitenden Männer aus hochmütigem Eigeninn eine wichtige Staatsaufgabe verfallen ließen, nur um nicht mit sozialdemokratischen Abgeordneten ein schließliches Wort wechseln zu müssen. Der Reichskanzler hat das nicht getan, aber auch wenn er es getan hätte, so würde kein Grund vorliegen, ihm daraus einen Strich zu drehen. Wie unmöglich es ist, die Sozialdemokratie als Luft zu behandeln, ergibt sich am besten aus der Praxis des parlamentarischen Lebens, wo im Reichstage Kanzler und Minister mit den Sozialdemokraten in einem andauernden rebernerischen Meinungsaustausch treten und noch mehr in den Kommissionen, wo die Verhandlungen zwischen Regierungsvorwörtern und Sozialdemokraten sich ohne die Föhrlichkeit der rechtgeleiteten Rede oft genug in Form eines Zwiegesprächs vollziehen. Wenn der Staatssekretär Delbrück aus außerhalb der gesetzlichen Stellen des Reichstagsungsungsunges und ohne parlamentarische Befähigungsbefugnisse sich mit Sozialdemokraten unterhalten hat, so hat er nichts getan, was sich nicht durchaus in die Konstitution des parlamentarischen Lebens einfügt. Aber die Konterrativen einmal die Sozialdemokraten ihnen besonderen Parteiemittel gefällig finden, so würden sie sich auch ohne alle Schwierigkeit dem Satze belernen, daß Paris eine Messe wert ist. Herr v. Heydebrand würde wohlfeinlich, wenn er dadurch der Feuerbestattung oder dem Gesetz für die Reichslande hätte ein Bein stellen können, unbedenklich mit Vebel oder einem anderen Sozialisten für einen Händruck getauft und sich ihnen gegenüber ganz menschlich benommen haben.“

Strasburg i. E., 15. Juni. (Privat-Telegramm.)

Zu der von der „Saale-Ztg.“ gebrachten Meldung von der Verhandlung des Staatssekretärs Delbrück mit den sozialdemokratischen Abgeordneten, Dr. Franz, Böfle und Emmel, nimmt jetzt auch die „Straßburger Post“ das Wort. Das Blatt, das bekanntlich in demselben Verlag wie die „Rhein. Zeitung“ erscheint und auch aus derselben Quelle seine Informationen bezieht, schreibt:

„Wie jetzt die „Saale-Zeitung“ mitteilt, sind die Verhandlungen, und zwar nicht nur mit dem Abg. Dr. Franz, sondern auch mit dem Abg. Böfle und Emmel — in informeller Weise, aber doch im Auftrage des Reichskanzlers

Feuilleton.

Die Kunst, eine Kunstausstellung zu besichtigen.

Von Theodor Lamprecht.

(Nachdruck verboten.)

Ver. Auf die Theaterpielerei folgt die Kunstausstellung: das ist der sichere Kalender der künstlerischen Jahreszeiten; und was die Bühnen nacheinander bringen, damit rüden die Kunstausstellungen mit einem Male heraus. Im Laufe weniger Wochen führt die ganze reiche Mutterwelt der künstlerischen Produktion auf das Publikum ein: 9000 Kunstwerke in Rom, 6-7000 in Paris, fernere Tausende in München, Berlin, Wien, London — es ist ja viel des Guten, und des Schönen wahrlich erst recht zu viel! Was aber soll das Publikum mit einer dieser Massenausstellungen anfangen? Zu ihrem Studium gehört eine Zeit, wie sie vielleicht nicht einmal der Berufskritiker immer aufbringt; und der normale Staatsbürger, der für Kunst etwas übrig hat, pflegt doch einer Ausstellung nicht mehr als einen Besuch, und wenn's hoch kommt, zwei zu widmen. Wie will er das Kunstmeer in dies Sieb lassen? Wo soll er beginnen, wo aufhören?

Daß hier eine ernste Schwierigkeit vorliegt, konnte nicht übersehen werden, und in der unteren Wölfling, Abhilfe zu schaffen, haben manche Zeitungen zur Veröffentlichung jener Miniaturführer in unum publici gegriffen, darin sein äußerlich aufgeschminkt ist, welche Werke der Betrachtung zu empfehlen seien. Es sind besonders Angehörige des schöneren Teiles unseres Geschlechts, die es lieben, sich dieser Führer als Kompanie in dem Dyzene der Kunstausstellungen zu bedienen. Dabei kostet es denn freilich oft mehr Zeit, die retonnandierten Werke auszuwählen, als man, als zu ihrer Betrachtung übrig bleibt. Siehe wahrlich, deren Fortbild unsere Freundin gar wohl kennt und in ihr Herz geschlossen hat. Eigentlich möchte sie sich gar zu gern ein wenig in sie vertiefen und sich von ihr vom fähigen Führer wahrlich erzählen lassen, aber sie ist ja nicht vom Führer emp-

fohlen, also offenbar nicht „Klasse“, und überdies bleiben noch 11 Säle zu durchfliegen... „weiter, Mattheid!“

Ich habe manchen liebe Stunde in Kunstausstellungen mehr der Beobachtung des Publikums, als der Betrachtung der Bilder und Statuen gewidmet, und habe immer wieder dieselben erreglichen Typen aufeinander gesehen: den ersten Mann, der, vom beschlossenen Positionen entfernt und von der Veranlassung des Bilds sich löst, freies ausläßt, und die Besten; das Opferlamme unaufföhrlich im Kataloge blättert, festhält; das Opferlamme vom Wühlflügel, das von irgendwelchen Kunstwissenschaftlichen in freier Gefangenschaft durch diese ihm völlig fremde und gleichgültige Welt von Leinwand, Marmor und Gips hauptet wird; die viele Dame, die in jedem Saale allenthalben stöndend auf die nächst erreichbare Sitzgelegenheit sinkt, indes das Tochterlein, einer Konterrativomote ähnlich, an den Bildwänden hin und her pufft, e tutti quanti. Was ich aber sehr selten gesehen habe, das ist ein menschliches Wesen, das sich an solcher Stätte wohl und heiter zu finden und von seiner Kunstreise etwas zu haben schien; und wenn man die meisten aller Besucher die Ausstellung schließlic erwidert, verdrossen und gebrochen verlassen sieht, denn wird es einem doch zweifelhaft, ob die Kunst wirklich so heiter sei, wie der Herr von Schiller meinte, und nach mehr, ob Kunstausstellungen für das Publikum denn noch irgendwelchen Wert, Sinn und Zweck haben — wenn sie so, wie es jetzt zu gehen pflegt, „abgemacht“ und beschlossenen Positionen tenui das harte Wort! — genossen werden.

Aber das ist nun freilich ganz und gar nicht vonnöten. Sondern vielmehr eine Sitt, von der der Bruch mehr eht als die Befolgung.

Ich rate dir: betrachte den Besuch einer Kunstausstellung als einen Spaziergang. Daß alle vernünftigen Kultur- und Kunstpflichtigen draußen; gehe, ruhe, schaue oder träume ganz nach deinem Behaben und deiner wahren grundständigen Laune. Gehe spazieren wie durch eine Landschaft, und wie dort, so laß auch hier deine Willen frei und lustig ausfliegen, wöhlen sie wollen, ohne sie irgendwelchen bestimmten Einzelschöpfung zu verhaften. Hast du dir denn schon einmal eine Bildwand recht angequatscht, wie sie ist — das heißt, ohne dich um irgendwelches einzelnes Bild zu kümmern? Tu es, und du wirst erfahren, wöhlen einen grotosen Anblick sie oft bietet; aber zuwellen wirst du auch überrascht wahrnehmen, wie leicht

alle diese Wider verschiedener Hände und Fassuren, die ganz unabhängig voneinander geschaffen wurden, harmonisch zusammengehen, und du wirst daraus allerlei einfache, aber gute Dinge über dekorative Flächenbehandlung lernen, die du dieselbe dahineh recht wohl verwerten kannst. Aber überhaupt: verah nicht, erst einmal einen Rahmen für alle deine weiteren Eindrücke zu schaffen. Triffst du in einen Raum ein, so präge dir vor allem ruhig sein Bild ein; du wirst du deine Eindrücke statifizieren, ihnen eine natürliche Ordnung geben; sie werden sich ganz per se in deinem Kopf gruppieren, und du wirst die Ausstellung nicht mit dem bekannten Gefühl des „italienischen Galass“ verlassen.

Aber da! schau: ist das nicht ein Porträt vom alten General Boeder, unter dem ich noch gehend habe? Und dort die Landschaft stellt ja wohl den Fjord bar, in dem wir voriges Jahr segelten? Und hier hat einer weiß Gott den alten Huber Franz als Modell benutzt, der uns ja merkwürdige Jagdgeschichten aufgebunden und so viel Enzia trunken hat! Nun, mein Freund, wo irgend ein Werk in dieser oder ähnlicher Weise dein ganz persönliches Interesse fohört, da greife du freilich zu, und du bist auf dem rechten Wege. Freilich, freilich ich weiß wohl, die Kunstverzeigerung! Die mag von derlei nichts wissen, sondern befehlt dich gar fein über Form und Farbe und Licht und Raum. Ich sage dir aber: das ist alles nur Reden über die Sache, du aber hast, indem du mit irgend einem bestimmten persönlichen Interesse, einem Erlebnis, einer Erfahrung an das Werk herantrittst, etwas viel Besseres; nämlich etwas von der Sache selbst. Es ist eine konventionelle Routine, wenn es heute immer und immer wieder heißt, der Stoff habe mit der Kunstform nichts zu tun. Wo er doch mit dem Gehalte des Kunstwerkes so innerlich zusammenhängt! Am Stoffe bezieht das Kind werft ein Kunstwerk festzuhalten, an den Stoff muß jedes Verständnis zu einem Kunstwerke an, das nicht in Bildern, sondern im Leben wurzelt. Es widerspräche ja auch wöhrlich der menschlichen Natur, wenn der Fortschritt in einer Kunstausstellung nicht vor allem für das Auge hätte, was Raub und Bild behandelt, und der Seesekt sich nicht zuerst und zumeist für See und Schiffe interessieren.

Und das möchte ich gleich hinzufügen: gerade wenn du deinen ganz unünftlerischen, rein persönlichen Interessen und

durch eine zu diesem Zweck telegraphisch aus Strassburg nach Berlin berufene journalistische Mittelperson gepflogen worden. Diese Mitteilung entspricht unseres Wissens den Tatsachen und damit dürfte dem Gerüchte über persönliche Verhandlungen des Hrn. Dr. Frank mit dem Reichstagsler ein Ende gemacht sein.

Deutsches Reich.

Die Sozialdemokratie im — Bundesrat.

Wie sich im Kopfe des Herrn Hrn. v. Odenburg-Januschewitz die politische Situation stellt, zeigen zwei an überzähligen Entdeckungen und unfeindlichen zum Reide Reden, die er jüngst in seinem Wahlkreise Elbing wider die „Infulen, todbringenden Liberalen“ gehalten hat. Das „Oderober Tagblatt“ stellt aus diesen Reden eine Bilanz zusammen, die für sich selbst spricht:

Zunächst sprach Herr von Odenburg über die Reichsfinanzfragen und machte dabei das interessante Geständnis, daß das Spiritusmonopol sich deshalb nicht hätte durchführen lassen, weil der gesamte Apparat die Hälfte der Steuer an Aufwände hätte gekostet. So nur die Talone seiner nicht Herr von Odenburg hat viel Verständnis, als er nur überhaupt erhalten kann, auf Januschewitz und sagt dafür „nur 200 Mark“ Steuern, was bei ihm die Kasse auf dem Jagel wegrägt.“ Die Erbschaftsteuer hätte nach seiner Berechnung 70 Millionen Aufwände erfordert; man hätte also 165 Millionen aufbringen müssen, weil allein nicht mehr und nicht weniger als 25 000 Beamte zur Ausführung der Erbschaftsteuer hätten angestellt werden müssen! (Kurze Zeit darauf legte der Redner, an Tatsachen keine nennend vorbei, er möge noch so sehr lächeln.) Das von den Konventionen mitzuteilenden Vorgehen nannte Herr von Odenburg ein ständiges und das ebenfalls von den Konventionen zugestimmte Ereignis, das sich so gar ein mirabiles denn wenn seine Handbände gegeben ist, sozialdemokratische Umzüge mit Klauen und Trompeten zu verbieten, denn siehe er nicht an, so sagen, daß dieses Gesetz ein „solches dämliches sei“. Herr von Odenburg kam dann zur reichsständischen Verfassungsreform. Nach den Wahlen in Elsaß-Lothringen werde nach aller Voraussicht ein solches Reichsgesetz losgehen, „denn wir hätten nicht ein letztes Loch geschlossen.“ Im Bundesrat sitzen die Sozialdemokraten; wie sie rauskommen, das wird Herr v. Bethmann Hollweg — fürchte ich — seinem Nachfolger überlassen. Auch vorher hatte der Redner schon behauptet, daß der Bundesrat ein ständiges und das ebenfalls von den Konventionen zugestimmte Ereignis sein Zusammengehen mit der Sozialdemokratie hineinfallen werde. Bei den Debatten der Plenarsitzung hat Herr von Odenburg nach seinem eigenen Geständnis vor Allt einen Eintrampf bekommen. Der Redner, der sich im Verlaufe seiner Rede als einen der „gefährlichsten Lügner“ bezeichnet hatte, schloß mit den Worten: „Wenn der Moment kommt, meine Herren, daß die Sozialdemokratie wieder herausgehört wird aus dem Bundesratssaal, da wollen wir alle dabei sein, meine Herren. Und damit Guten Abend.“

Der Herr Abgeordnete von Odenburg-Januschewitz aber teilt sich mit Herrn v. Heydenbrand in die Führung der konservativen Partei!

Das Ende des Reichsinvalidenfonds.

Am Reichstag für 1911 ist als Restbestand des Reichsinvalidenfonds ein Betrag von 7,5 Millionen Mark vorgesehen. Nach den Ausgaben, die für das Jahr 1910 — nach dem letzten erlosenen Abschluß — erwachsen sind, und nach dem Ergebnis der für Rechnung des Reichsinvalidenfonds tätigen Verläufe an Effekten stellt sich für 1911 verbleibende Rest tatsächlich auf 8,8 Millionen Mark. Das bedeutet also ein Mehr von 1,3 Millionen.

Nach dem Etatsantrag für 1911 belaufen sich die Ausgaben für Pensionen der Kriegsinvaliden auf 32,5 Millionen. Unter der Voraussetzung, daß dieser Etatsantrag durch die Ausgaben nicht überschritten wird, werden die zur Ergründung aus den allgemeinen Reichsmitteln zur Verfügung stehenden 25 Mill. Mark nicht voll in Anspruch genommen werden. Da die Pensionen aus dem Invalidenfonds bekanntlich monatlich im voraus bezahlt werden, so ist gegenwärtig durch die bereits für drei Monate erlosenen Zahlungen der Reichsinvalidenfonds, dessen einjährige Höhe sich auf 561 Mill. Mk. belief, nunmehr ein Defizit aufgetaucht. Ansolobenden werden sich die

Ergebnisse folgt, bis du auf dem rechten, ja am Ende dem einzigen Wege, auch mit dem künstlerischen am Kunstwerke fühlung zu finden. Du findest das Bildnis des alten Genetals vielleicht nicht ähnlich? Und der Herr Förster meint, die Vorgänger sei nicht wader, aber der künftige Neffen, die der Rang der dem Gemälde würden unklar, wenn die Wand der fortsetzen, ineinanderfahren? Man gewiß, Ähnlichkeit ist weder die einzige noch die höchste Forderung, die ein Porträt zu erfüllen hat, aber ebenso gewiß ist, daß ein wahrhaft gutes Bildnis auch dieser Forderung Genüge leistet. Und wenn der Bildbauer und der Maler auch nicht eben schaffen, um die Ansprüche der Malerinnen und der Seoffiziere zu befriedigen, so ist es doch unzweifelhaft, daß in einer Jagdgruppe, die waldwüchsig ist, und in der Darstellung eines Schiffsmannes, die unmöglich ist, auch rein künstlerisch ein Fehler steckt, insofern das Geseh der Wahrheitsähnlichkeit nicht beachtet wurde. Deshalb das Publikum im allgemeinen so wenig von Kunstaussstellungen hat, das ist, weil es sich zum Teil von vermeintlichen Forderungen der Kunst und Bildungsbegehren ein Schlepptau nehmen läßt, anstatt die Kunstwerke überhaupt in den Kreis ihrer Interessen und wahren Interessen zu ziehen. Wie sollte du ihnen getrost und ohne die Zeit dabei, sprich mit den Bildern, lasse die von ihnen etwas erzählen, tauche mit ihnen gerüstig Erinnerungen an gemeinsame Bekannte, an gute oder ernste Stunden, an Wanderfahrten aus; kurz, denke dabei an alles, nur nicht an — Kunst. Es ist mir ihr Fall so wie mit der Religion: wer am meisten davon spricht, hat oft am wenigsten davon.

Dabei kann es dir denn manchmal wohl wunderbar erscheinen. Du betrachtest etwa ein Bild, das einen Waldweg schildert, und indem du dich darest vertiefst, fällt es dir mit einem Male wie Schuppen von den Augen. Ja, das hast du alles schon manchmal siebes Mal vor dir gehabt, aber, so wild dich dünken, doch noch nie gesehen. Du bist nie aufmerksam darauf geworden, wie hier das Licht die Ausdehnung des Waldes klar erkennen läßt, dort aber ein grünes Dämmer eine scharf unendliche Tiefe vorwärts. Wie ein einzelner Zweig mit allen Wäldern, Wäldern und Wäldern bis in die legt: Einzelheit hinein klarer sichtbar wird, während alle anderen

Bezüge, die für die Kriegsinvaliden aus allgemeinen Reichsmitteln bereitgestellt werden müssen, für das nächste Etatsjahr voraussichtlich auf rund 32 Mill. Mk. belaufen.

Kaiser Wilhelm und der englische Sozialist Macdonald.

Gelegentlich der Anwesenheit des deutschen Kaisers in London zur Entfaltung des Denkmals für die Königin Victoria folgte dieser einer Einladung des Lords Salisbury zu einem Frühstück, zu welchem auch der englische Arbeiterführer Ramsay Macdonald geladen war. Die Annahme der Einladung seitens Macdonalds hat nun in den Kreisen der unabhängigen Arbeiterpartei in England die Frage der sozialistischen Organisationsform hervorgebracht, die in ziemlich scharfer Weise in den sozialistischen Organen zum Ausdruck kommt.

Es wird jetzt hervorgehoben, daß die Einladung an Ramsay Macdonald in einer solchen Art und Weise erfolgte, daß eine Abgabe unmöglich war. Es wurde ihm vorgeschlagen, daß der Kaiser den Wunsch ausgedrückt habe, ihn wegen seiner Tätigkeit für die Anbahnung besserer Beziehungen zwischen Großbritannien und Deutschland zu sehen. Alle Umstände, die mit dieser Einladung im Zusammenhang standen, wurden von den Kollegen Macdonalds im Unterhause einer Prüfung unterzogen, und es wurde dann einstimmig der Beschluß gefaßt, daß die Einladung an Ramsay Macdonald, trotzdem sie nachdrücklich in den Reihen der Partei mißgefallen werden würde, die natürlich nicht vollständig von den näheren Umständen, die die Einladung mit sich brachte, unterrichtet sein konnten. (Was würden unter solchen Umständen wohl deutsche Genossen getan haben?)

Der König von Sachsen beim Prinzregenten.

München, 15. Juni. Entgegen anderslautenden Meldungen steht nunmehr fest, daß König Friedrich August von Sachsen kommenden Sonntag zum Besuch des Prinzregenten von Bayern hier eintrifft, um diesem nachträglich zum 90. Geburtstag zu gratulieren.

Die Polen in Rheinland-Westfalen.

Nach einer Mitteilung des „Kardowicz“ haben alle polnischen Vereine in Rheinland und Westfalen eine Verteilung an der „Polen in Rheinland und Westfalen“ abgelehnt, weil sie dabei nicht polnische Namen hätten. Die „Germania“ bemerkt hierzu: Wenn diese Nachricht richtig sein sollte, so wäre ein solches Vorgehen der polnischen Vereine nicht mit Unrecht der Schluß gezogen, daß die Polen ihre Nationalität über die Religion stellen.

Deutsche Postbeamte in Wien.

■ Aus Wien in telegraphischer unser Korrespondent: Die heute abend hier eintreffenden reichsdeutschen Postbeamten werden am Franz Josefplatz von der hiesigen Postbeamtenliste festlich empfangen werden. Morgen abend wird im 2. Kaffeehaus des Praters ihnen zu Ehren ein Fest stattfinden.

Englische Amtssprache in einer deutschen Kolonie.

Der Gouverneur von Samoa, Dr. Goff, hat in der Budgetkommission des Reichstages mit entschiedenem Nachdruck betont, daß vom samoanischen Gouvernement die deutsche Sprache in Samoa mit allen Mitteln gefördert werde. Ein guter Beleg für dieses Anspruchs, so schreibt der „Südwest-Post“, ist der nachstehende Ullas des Gouvernements, der an fünfzig Stellen im Stadtbüchlein Apia angehängt worden ist: The Government School in Apia begins the new school term on Wednesday, March 1, 1911. In exceptional cases, books, etc. will be supplied gratis. Applications to be made to the undersigned not later than Monday, 6th inst. Apia, Feb. 27, 1911. Maacke, Rektor.

Das nennt Dr. Goff Förderung der deutschen Sprache! Kein Wunder, wenn angesichts solcher Deposierung des Deutschstums durch die Gouvernementsbehörden selbst die Panzer und Engländer in Deutsch-Samoa die Deutschen als minderwertig über die Achsel ansehen!

Ein Steuerzettel um vier Pfennige.

Wrt Isen in der „Rhein. Ztg.“: Der heilige Bureaucrat hat auf dem Steuerzettel der Gemeinde Langersfeld in Westfalen einen Befehl gemacht. Er hat sich dort eines mühsigen

Formen sich nur in verhässlichen Urteilen zeigen. Wie unendlich die Mannigfaltigkeit der Töne ist, die der Waldboden im Wechselspiele von Licht und Schatten aufweilt. Da bist du nun an dem Besten, was eine Kunstausstellung dir überhaupt zu bieten vermag; du hast einen Künstler gefunden, der bei der Erfindungsgabe noch dazu, der keine Kenntnis von ihr bereitet und dein Auge neuen Genüssen und Schönheiten öffnet. Wenn du das Glück hast, auf ein solches Werk zu stoßen, so nimm es, lauge es in dich auf — und dann, rate ich, verlasse es an der reicheren Mann hat die Ausstellung.

Ja, aber da sind doch so viele Werke, die man gesehen haben muß, von denen man spricht — „Freilich, das ist dir nicht zu helfen. Dann gehe nur hin, sieh dir sie an, alle, und merke dann gefandt und verwirrt von einer Fülle unbestimmter Eindrücke heim. Nur weiß ich nicht, warum man alle diese Bilder „gesehen haben muß“. Kommt es doch hierbei nicht auf die Quantität, sondern auf die Qualität der Genüsse an, nicht darauf, ob man in seinem Büchlein recht viele Bilder und Skulpturen als „besichtigt“ anstreichen kann, sondern darauf, ob man aus irgendeinem Werke etwas Lebendiges für sich gewonnen, Kunst in Leben verwandelt hat. Auch dünkt mich, daß es wenig ausmacht, ob wir alle unter Seinerfürsten Urteil an das künstlerische Werk dranziehen, das der Herr Professor Müller hier auf der Ausstellung hat. Wahrscheinlich, wenn einer uns erzählt, wie er in einem stillen Winkel der Ausstellung auf ein kleines Bild stieß und wie es Sprache gewann und was es ihm sagte, zeigte und offenbarte: das dünkt mich, wäre eine Freude, eine Bereicherung für uns alle. Denn aus einer Quelle können viele ihrer Durst löschen. Es ist ein großes Uebel, daß man die Kunst heute durchaus aus der Kunst heraus begrifflich machen will, anstatt sie aus dem Leben zu erfassen. Es ist ein Uebel fürs Publikum, das so die Kunst immer als schweren Bildungsbefehl, als Fremdkörper mit sich schleppt; es ist ein Uebel für die Kunst selbst, die viel zu selten die Stimme des Lebens zu hören bekommt. Mit dem Verluste einer Kunstausstellung ist es nicht anders als mit einer Wanderung durch die Natur am Ende mit einer ganzen Wanderung durchs Leben: du löst hier, wie überall, dich selbst jucken, finden und erlösen.

liegenden Federalters bemängelt und einem Steuerzettel gezeit, was Ordnung und Genauigkeit ist. Hier die deutsche Reichspennig, so hat er ausgerechnet, muß die ständige Gesellschaft zu Stolberg und in Westfalen an Steuern mehr bezahlen. Bureaucrat ist ein unerhätlicher Mann. Darum schrieb er einen Steuerzettel um belagie vier Pfennige, und lande ihn in eine Briefhülle und lande ihn dem Steuerzahler, und lande ihn zu mittam einem Formular zur Zustellungsanrede, denn es muß alles seine Richtigkeit haben. Das kostete nur, freilich die Reichspennig allein an Porto, da der Steuerzahler in Wachen wohnt. Die Kosten an Schreiberei, Tinte und Papier, man ein Köhler vielleicht auch noch mit mehr als vier Pfennigen berechnen. Aber nur ein Köhler denkt an die Kosten, wenn es sich um Ordnung und Genauigkeit handelt. Bureaucrat lässt sich durch solche Leute nicht anfechten. Er wird nachstens wohl wieder bei einer anderen Behörde seinen Befehl machen.

Parteinachrichten.

Das Zentrum als nationale Partei.

Die Sehnücht des Zentrums, sich als nationale Partei anerkannt und gewertet zu sehen, tritt mit merkwürdiger Regelmäßigkeit immer dannutage, wenn es sich wieder einmal an der Regierungslösung wagt und seine Reputation als „liberalisierende Partei“ bei Wähl und Volk wiederhergestellt haben möchte. Als Probe der nationalen Gesinnung der Herren Reichertler ist ein ultramontanes Projekt zur — — — Vernichtung Preußens erwandt. Vom 26. September 1891 nämlich liegt ein Zeugnis dafür vor, wie sich der ultramontane Götze jetzt gegen Preußen als die vortrefflichste Form der Vernichtung und sogar soweit geht, sich mit Wägen zur Verfertigung dieses Staates zu tragen. Das „Katholische fränkische Volksblatt“ in Würzburg hat an diesem Tage wörtlich geschrieben:

„Was soll das nun heißen, der „deutschnationalistische Standpunkt“ müßte das Zentrum befähigen und sich abnehmend gegen die Weltpolitik des heiligen Vaters verhalten. Unmöglich! Preußen hat sich niemals geteilt, Auswärtige sich zu benutzen, wenn sie seine Zwecke förderte. Mit Schweden, Italien, vorzüglich Ungarn verbunden, war es seine Feinde nicht. War das wohl deutschnationalistische Gesinnung? Ein unferes Ziel bedeutet „nationaler“ Rückschritt weiter, als „Preußenverneinung“, deutschnational bleibt immer, nur die Form muß wechseln; die preussische Gemonie ist reif für Vernichtung. Es wie einer friedlichen Richtung und betriebigeren Gestaltung des deutschen Vaterlands Platz machen. Es kann alles unbillig gehen. Osterreich, sich im letzten Moment aus dem Dreibund sich zurückziehen, sich mit Rußland zur freien Hand im Orient verdingen, Frankreich wird durch ein Elsaß-Lothringener Ablehnt über Anstich an Frankreich oder Selbständigkeit von deutscher Seite berührt und die neue Triple-Alliance ist fertig. Diese erzwingt durch ihre Macht, unbillig eine neue Ordnung in Deutschland, was nach keiner Seite sein. Ein unferes Ziel bedeutet „nationaler“ Rückschritt weiter, als „Preußenverneinung“, deutschnational bleibt immer, nur die Form muß wechseln; die preussische Gemonie ist reif für Vernichtung. Es wie einer friedlichen Richtung und betriebigeren Gestaltung des deutschen Vaterlands Platz machen. Es kann alles unbillig gehen. Osterreich, sich im letzten Moment aus dem Dreibund sich zurückziehen, sich mit Rußland zur freien Hand im Orient verdingen, Frankreich wird durch ein Elsaß-Lothringener Ablehnt über Anstich an Frankreich oder Selbständigkeit von deutscher Seite berührt und die neue Triple-Alliance ist fertig. Diese erzwingt durch ihre Macht, unbillig eine neue Ordnung in Deutschland, was nach keiner Seite sein. Ein unferes Ziel bedeutet „nationaler“ Rückschritt weiter, als „Preußenverneinung“, deutschnational bleibt immer, nur die Form muß wechseln; die preussische Gemonie ist reif für Vernichtung. Es wie einer friedlichen Richtung und betriebigeren Gestaltung des deutschen Vaterlands Platz machen. Es kann alles unbillig gehen. Osterreich, sich im letzten Moment aus dem Dreibund sich zurückziehen, sich mit Rußland zur freien Hand im Orient verdingen, Frankreich wird durch ein Elsaß-Lothringener Ablehnt über Anstich an Frankreich oder Selbständigkeit von deutscher Seite berührt und die neue Triple-Alliance ist fertig. Diese erzwingt durch ihre Macht, unbillig eine neue Ordnung in Deutschland, was nach keiner Seite sein. Ein unferes Ziel bedeutet „nationaler“ Rückschritt weiter, als „Preußenverneinung“, deutschnational bleibt immer, nur die Form muß wechseln; die preussische Gemonie ist reif für Vernichtung. Es wie einer friedlichen Richtung und betriebigeren Gestaltung des deutschen Vaterlands Platz machen. Es kann alles unbillig gehen. Osterreich, sich im letzten Moment aus dem Dreibund sich zurückziehen, sich mit Rußland zur freien Hand im Orient verdingen, Frankreich wird durch ein Elsaß-Lothringener Ablehnt über Anstich an Frankreich oder Selbständigkeit von deutscher Seite berührt und die neue Triple-Alliance ist fertig. Diese erzwingt durch ihre Macht, unbillig eine neue Ordnung in Deutschland, was nach keiner Seite sein. Ein unferes Ziel bedeutet „nationaler“ Rückschritt weiter, als „Preußenverneinung“, deutschnational bleibt immer, nur die Form muß wechseln; die preussische Gemonie ist reif für Vernichtung. Es wie einer friedlichen Richtung und betriebigeren Gestaltung des deutschen Vaterlands Platz machen. Es kann alles unbillig gehen. Osterreich, sich im letzten Moment aus dem Dreibund sich zurückziehen, sich mit Rußland zur freien Hand im Orient verdingen, Frankreich wird durch ein Elsaß-Lothringener Ablehnt über Anstich an Frankreich oder Selbständigkeit von deutscher Seite berührt und die neue Triple-Alliance ist fertig. Diese erzwingt durch ihre Macht, unbillig eine neue Ordnung in Deutschland, was nach keiner Seite sein. Ein unferes Ziel bedeutet „nationaler“ Rückschritt weiter, als „Preußenverneinung“, deutschnational bleibt immer, nur die Form muß wechseln; die preussische Gemonie ist reif für Vernichtung. Es wie einer friedlichen Richtung und betriebigeren Gestaltung des deutschen Vaterlands Platz machen. Es kann alles unbillig gehen. Osterreich, sich im letzten Moment aus dem Dreibund sich zurückziehen, sich mit Rußland zur freien Hand im Orient verdingen, Frankreich wird durch ein Elsaß-Lothringener Ablehnt über Anstich an Frankreich oder Selbständigkeit von deutscher Seite berührt und die neue Triple-Alliance ist fertig. Diese erzwingt durch ihre Macht, unbillig eine neue Ordnung in Deutschland, was nach keiner Seite sein. Ein unferes Ziel bedeutet „nationaler“ Rückschritt weiter, als „Preußenverneinung“, deutschnational bleibt immer, nur die Form muß wechseln; die preussische Gemonie ist reif für Vernichtung. Es wie einer friedlichen Richtung und betriebigeren Gestaltung des deutschen Vaterlands Platz machen. Es kann alles unbillig gehen. Osterreich, sich im letzten Moment aus dem Dreibund sich zurückziehen, sich mit Rußland zur freien Hand im Orient verdingen, Frankreich wird durch ein Elsaß-Lothringener Ablehnt über Anstich an Frankreich oder Selbständigkeit von deutscher Seite berührt und die neue Triple-Alliance ist fertig. Diese erzwingt durch ihre Macht, unbillig eine neue Ordnung in Deutschland, was nach keiner Seite sein. Ein unferes Ziel bedeutet „nationaler“ Rückschritt weiter, als „Preußenverneinung“, deutschnational bleibt immer, nur die Form muß wechseln; die preussische Gemonie ist reif für Vernichtung. Es wie einer friedlichen Richtung und betriebigeren Gestaltung des deutschen Vaterlands Platz machen. Es kann alles unbillig gehen. Osterreich, sich im letzten Moment aus dem Dreibund sich zurückziehen, sich mit Rußland zur freien Hand im Orient verdingen, Frankreich wird durch ein Elsaß-Lothringener Ablehnt über Anstich an Frankreich oder Selbständigkeit von deutscher Seite berührt und die neue Triple-Alliance ist fertig. Diese erzwingt durch ihre Macht, unbillig eine neue Ordnung in Deutschland, was nach keiner Seite sein. Ein unferes Ziel bedeutet „nationaler“ Rückschritt weiter, als „Preußenverneinung“, deutschnational bleibt immer, nur die Form muß wechseln; die preussische Gemonie ist reif für Vernichtung. Es wie einer friedlichen Richtung und betriebigeren Gestaltung des deutschen Vaterlands Platz machen. Es kann alles unbillig gehen. Osterreich, sich im letzten Moment aus dem Dreibund sich zurückziehen, sich mit Rußland zur freien Hand im Orient verdingen, Frankreich wird durch ein Elsaß-Lothringener Ablehnt über Anstich an Frankreich oder Selbständigkeit von deutscher Seite berührt und die neue Triple-Alliance ist fertig. Diese erzwingt durch ihre Macht, unbillig eine neue Ordnung in Deutschland, was nach keiner Seite sein. Ein unferes Ziel bedeutet „nationaler“ Rückschritt weiter, als „Preußenverneinung“, deutschnational bleibt immer, nur die Form muß wechseln; die preussische Gemonie ist reif für Vernichtung. Es wie einer friedlichen Richtung und betriebigeren Gestaltung des deutschen Vaterlands Platz machen. Es kann alles unbillig gehen. Osterreich, sich im letzten Moment aus dem Dreibund sich zurückziehen, sich mit Rußland zur freien Hand im Orient verdingen, Frankreich wird durch ein Elsaß-Lothringener Ablehnt über Anstich an Frankreich oder Selbständigkeit von deutscher Seite berührt und die neue Triple-Alliance ist fertig. Diese erzwingt durch ihre Macht, unbillig eine neue Ordnung in Deutschland, was nach keiner Seite sein. Ein unferes Ziel bedeutet „nationaler“ Rückschritt weiter, als „Preußenverneinung“, deutschnational bleibt immer, nur die Form muß wechseln; die preussische Gemonie ist reif für Vernichtung. Es wie einer friedlichen Richtung und betriebigeren Gestaltung des deutschen Vaterlands Platz machen. Es kann alles unbillig gehen. Osterreich, sich im letzten Moment aus dem Dreibund sich zurückziehen, sich mit Rußland zur freien Hand im Orient verdingen, Frankreich wird durch ein Elsaß-Lothringener Ablehnt über Anstich an Frankreich oder Selbständigkeit von deutscher Seite berührt und die neue Triple-Alliance ist fertig. Diese erzwingt durch ihre Macht, unbillig eine neue Ordnung in Deutschland, was nach keiner Seite sein. Ein unferes Ziel bedeutet „nationaler“ Rückschritt weiter, als „Preußenverneinung“, deutschnational bleibt immer, nur die Form muß wechseln; die preussische Gemonie ist reif für Vernichtung. Es wie einer friedlichen Richtung und betriebigeren Gestaltung des deutschen Vaterlands Platz machen. Es kann alles unbillig gehen. Osterreich, sich im letzten Moment aus dem Dreibund sich zurückziehen, sich mit Rußland zur freien Hand im Orient verdingen, Frankreich wird durch ein Elsaß-Lothringener Ablehnt über Anstich an Frankreich oder Selbständigkeit von deutscher Seite berührt und die neue Triple-Alliance ist fertig. Diese erzwingt durch ihre Macht, unbillig eine neue Ordnung in Deutschland, was nach keiner Seite sein. Ein unferes Ziel bedeutet „nationaler“ Rückschritt weiter, als „Preußenverneinung“, deutschnational bleibt immer, nur die Form muß wechseln; die preussische Gemonie ist reif für Vernichtung. Es wie einer friedlichen Richtung und betriebigeren Gestaltung des deutschen Vaterlands Platz machen. Es kann alles unbillig gehen. Osterreich, sich im letzten Moment aus dem Dreibund sich zurückziehen, sich mit Rußland zur freien Hand im Orient verdingen, Frankreich wird durch ein Elsaß-Lothringener Ablehnt über Anstich an Frankreich oder Selbständigkeit von deutscher Seite berührt und die neue Triple-Alliance ist fertig. Diese erzwingt durch ihre Macht, unbillig eine neue Ordnung in Deutschland, was nach keiner Seite sein. Ein unferes Ziel bedeutet „nationaler“ Rückschritt weiter, als „Preußenverneinung“, deutschnational bleibt immer, nur die Form muß wechseln; die preussische Gemonie ist reif für Vernichtung. Es wie einer friedlichen Richtung und betriebigeren Gestaltung des deutschen Vaterlands Platz machen. Es kann alles unbillig gehen. Osterreich, sich im letzten Moment aus dem Dreibund sich zurückziehen, sich mit Rußland zur freien Hand im Orient verdingen, Frankreich wird durch ein Elsaß-Lothringener Ablehnt über Anstich an Frankreich oder Selbständigkeit von deutscher Seite berührt und die neue Triple-Alliance ist fertig. Diese erzwingt durch ihre Macht, unbillig eine neue Ordnung in Deutschland, was nach keiner Seite sein. Ein unferes Ziel bedeutet „nationaler“ Rückschritt weiter, als „Preußenverneinung“, deutschnational bleibt immer, nur die Form muß wechseln; die preussische Gemonie ist reif für Vernichtung. Es wie einer friedlichen Richtung und betriebigeren Gestaltung des deutschen Vaterlands Platz machen. Es kann alles unbillig gehen. Osterreich, sich im letzten Moment aus dem Dreibund sich zurückziehen, sich mit Rußland zur freien Hand im Orient verdingen, Frankreich wird durch ein Elsaß-Lothringener Ablehnt über Anstich an Frankreich oder Selbständigkeit von deutscher Seite berührt und die neue Triple-Alliance ist fertig. Diese erzwingt durch ihre Macht, unbillig eine neue Ordnung in Deutschland, was nach keiner Seite sein. Ein unferes Ziel bedeutet „nationaler“ Rückschritt weiter, als „Preußenverneinung“, deutschnational bleibt immer, nur die Form muß wechseln; die preussische Gemonie ist reif für Vernichtung. Es wie einer friedlichen Richtung und betriebigeren Gestaltung des deutschen Vaterlands Platz machen. Es kann alles unbillig gehen. Osterreich, sich im letzten Moment aus dem Dreibund sich zurückziehen, sich mit Rußland zur freien Hand im Orient verdingen, Frankreich wird durch ein Elsaß-Lothringener Ablehnt über Anstich an Frankreich oder Selbständigkeit von deutscher Seite berührt und die neue Triple-Alliance ist fertig. Diese erzwingt durch ihre Macht, unbillig eine neue Ordnung in Deutschland, was nach keiner Seite sein. Ein unferes Ziel bedeutet „nationaler“ Rückschritt weiter, als „Preußenverneinung“, deutschnational bleibt immer, nur die Form muß wechseln; die preussische Gemonie ist reif für Vernichtung. Es wie einer friedlichen Richtung und betriebigeren Gestaltung des deutschen Vaterlands Platz machen. Es kann alles unbillig gehen. Osterreich, sich im letzten Moment aus dem Dreibund sich zurückziehen, sich mit Rußland zur freien Hand im Orient verdingen, Frankreich wird durch ein Elsaß-Lothringener Ablehnt über Anstich an Frankreich oder Selbständigkeit von deutscher Seite berührt und die neue Triple-Alliance ist fertig. Diese erzwingt durch ihre Macht, unbillig eine neue Ordnung in Deutschland, was nach keiner Seite sein. Ein unferes Ziel bedeutet „nationaler“ Rückschritt weiter, als „Preußenverneinung“, deutschnational bleibt immer, nur die Form muß wechseln; die preussische Gemonie ist reif für Vernichtung. Es wie einer friedlichen Richtung und betriebigeren Gestaltung des deutschen Vaterlands Platz machen. Es kann alles unbillig gehen. Osterreich, sich im letzten Moment aus dem Dreibund sich zurückziehen, sich mit Rußland zur freien Hand im Orient verdingen, Frankreich wird durch ein Elsaß-Lothringener Ablehnt über Anstich an Frankreich oder Selbständigkeit von deutscher Seite berührt und die neue Triple-Alliance ist fertig. Diese erzwingt durch ihre Macht, unbillig eine neue Ordnung in Deutschland, was nach keiner Seite sein. Ein unferes Ziel bedeutet „nationaler“ Rückschritt weiter, als „Preußenverneinung“, deutschnational bleibt immer, nur die Form muß wechseln; die preussische Gemonie ist reif für Vernichtung. Es wie einer friedlichen Richtung und betriebigeren Gestaltung des deutschen Vaterlands Platz machen. Es kann alles unbillig gehen. Osterreich, sich im letzten Moment aus dem Dreibund sich zurückziehen, sich mit Rußland zur freien Hand im Orient verdingen, Frankreich wird durch ein Elsaß-Lothringener Ablehnt über Anstich an Frankreich oder Selbständigkeit von deutscher Seite berührt und die neue Triple-Alliance ist fertig. Diese erzwingt durch ihre Macht, unbillig eine neue Ordnung in Deutschland, was nach keiner Seite sein. Ein unferes Ziel bedeutet „nationaler“ Rückschritt weiter, als „Preußenverneinung“, deutschnational bleibt immer, nur die Form muß wechseln; die preussische Gemonie ist reif für Vernichtung. Es wie einer friedlichen Richtung und betriebigeren Gestaltung des deutschen Vaterlands Platz machen. Es kann alles unbillig gehen. Osterreich, sich im letzten Moment aus dem Dreibund sich zurückziehen, sich mit Rußland zur freien Hand im Orient verdingen, Frankreich wird durch ein Elsaß-Lothringener Ablehnt über Anstich an Frankreich oder Selbständigkeit von deutscher Seite berührt und die neue Triple-Alliance ist fertig. Diese erzwingt durch ihre Macht, unbillig eine neue Ordnung in Deutschland, was nach keiner Seite sein. Ein unferes Ziel bedeutet „nationaler“ Rückschritt weiter, als „Preußenverneinung“, deutschnational bleibt immer, nur die Form muß wechseln; die preussische Gemonie ist reif für Vernichtung. Es wie einer friedlichen Richtung und betriebigeren Gestaltung des deutschen Vaterlands Platz machen. Es kann alles unbillig gehen. Osterreich, sich im letzten Moment aus dem Dreibund sich zurückziehen, sich mit Rußland zur freien Hand im Orient verdingen, Frankreich wird durch ein Elsaß-Lothringener Ablehnt über Anstich an Frankreich oder Selbständigkeit von deutscher Seite berührt und die neue Triple-Alliance ist fertig. Diese erzwingt durch ihre Macht, unbillig eine neue Ordnung in Deutschland, was nach keiner Seite sein. Ein unferes Ziel bedeutet „nationaler“ Rückschritt weiter, als „Preußenverneinung“, deutschnational bleibt immer, nur die Form muß wechseln; die preussische Gemonie ist reif für Vernichtung. Es wie einer friedlichen Richtung und betriebigeren Gestaltung des deutschen Vaterlands Platz machen. Es kann alles unbillig gehen. Osterreich, sich im letzten Moment aus dem Dreibund sich zurückziehen, sich mit Rußland zur freien Hand im Orient verdingen, Frankreich wird durch ein Elsaß-Lothringener Ablehnt über Anstich an Frankreich oder Selbständigkeit von deutscher Seite berührt und die neue Triple-Alliance ist fertig. Diese erzwingt durch ihre Macht, unbillig eine neue Ordnung in Deutschland, was nach keiner Seite sein. Ein unferes Ziel bedeutet „nationaler“ Rückschritt weiter, als „Preußenverneinung“, deutschnational bleibt immer, nur die Form muß wechseln; die preussische Gemonie ist reif für Vernichtung. Es wie einer friedlichen Richtung und betriebigeren Gestaltung des deutschen Vaterlands Platz machen. Es kann alles unbillig gehen. Osterreich, sich im letzten Moment aus dem Dreibund sich zurückziehen, sich mit Rußland zur freien Hand im Orient verdingen, Frankreich wird durch ein Elsaß-Lothringener Ablehnt über Anstich an Frankreich oder Selbständigkeit von deutscher Seite berührt und die neue Triple-Alliance ist fertig. Diese erzwingt durch ihre Macht, unbillig eine neue Ordnung in Deutschland, was nach keiner Seite sein. Ein unferes Ziel bedeutet „nationaler“ Rückschritt weiter, als „Preußenverneinung“, deutschnational bleibt immer, nur die Form muß wechseln; die preussische Gemonie ist reif für Vernichtung. Es wie einer friedlichen Richtung und betriebigeren Gestaltung des deutschen Vaterlands Platz machen. Es kann alles unbillig gehen. Osterreich, sich im letzten Moment aus dem Dreibund sich zurückziehen, sich mit Rußland zur freien Hand im Orient verdingen, Frankreich wird durch ein Elsaß-Lothringener Ablehnt über Anstich an Frankreich oder Selbständigkeit von deutscher Seite berührt und die neue Triple-Alliance ist fertig. Diese erzwingt durch ihre Macht, unbillig eine neue Ordnung in Deutschland, was nach keiner Seite sein. Ein unferes Ziel bedeutet „nationaler“ Rückschritt weiter, als „Preußenverneinung“, deutschnational bleibt immer, nur die Form muß wechseln; die preussische Gemonie ist reif für Vernichtung. Es wie einer friedlichen Richtung und betriebigeren Gestaltung des deutschen Vaterlands Platz machen. Es kann alles unbillig gehen. Osterreich, sich im letzten Moment aus dem Dreibund sich zurückziehen, sich mit Rußland zur freien Hand im Orient verdingen, Frankreich wird durch ein Elsaß-Lothringener Ablehnt über Anstich an Frankreich oder Selbständigkeit von deutscher Seite berührt und die neue Triple-Alliance ist fertig. Diese erzwingt durch ihre Macht, unbillig eine neue Ordnung in Deutschland, was nach keiner Seite sein. Ein unferes Ziel bedeutet „nationaler“ Rückschritt weiter, als „Preußenverneinung“, deutschnational bleibt immer, nur die Form muß wechseln; die preussische Gemonie ist reif für Vernichtung. Es wie einer friedlichen Richtung und betriebigeren Gestaltung des deutschen Vaterlands Platz machen. Es kann alles unbillig gehen. Osterreich, sich im letzten Moment aus dem Dreibund sich zurückziehen, sich mit Rußland zur freien Hand im Orient verdingen, Frankreich wird durch ein Elsaß-Lothringener Ablehnt über Anstich an Frankreich oder Selbständigkeit von deutscher Seite berührt und die neue Triple-Alliance ist fertig. Diese erzwingt durch ihre Macht, unbillig eine neue Ordnung in Deutschland, was nach keiner Seite sein. Ein unferes Ziel bedeutet „nationaler“ Rückschritt weiter, als „Preußenverneinung“, deutschnational bleibt immer, nur die Form muß wechseln; die preussische Gemonie ist reif für Vernichtung. Es wie einer friedlichen Richtung und betriebigeren Gestaltung des deutschen Vaterlands Platz machen. Es kann alles unbillig gehen. Osterreich, sich im letzten Moment aus dem Dreibund sich zurückziehen, sich mit Rußland zur freien Hand im Orient verdingen, Frankreich wird durch ein Elsaß-Lothringener Ablehnt über Anstich an Frankreich oder Selbständigkeit von deutscher Seite berührt und die neue Triple-Alliance ist fertig. Diese erzwingt durch ihre Macht, unbillig eine neue Ordnung in Deutschland, was nach keiner Seite sein. Ein unferes Ziel bedeutet „nationaler“ Rückschritt weiter, als „Preußenverneinung“, deutschnational bleibt immer, nur die Form muß wechseln; die preussische Gemonie ist reif für Vernichtung. Es wie einer friedlichen Richtung und betriebigeren Gestaltung des deutschen Vaterlands Platz machen. Es kann alles unbillig gehen. Osterreich, sich im letzten Moment aus dem Dreibund sich zurückziehen, sich mit Rußland zur freien Hand im Orient verdingen, Frankreich wird durch ein Elsaß-Lothringener Ablehnt über Anstich an Frankreich oder Selbständigkeit von deutscher Seite berührt und die neue Triple-Alliance ist fertig. Diese erzwingt durch ihre Macht, unbillig eine neue Ordnung in Deutschland, was nach keiner Seite sein. Ein unferes Ziel bedeutet „nationaler“ Rückschritt weiter, als „Preußenverneinung“, deutschnational bleibt immer, nur die Form muß wechseln; die preussische Gemonie ist reif für Vernichtung. Es wie einer friedlichen Richtung und betriebigeren Gestaltung des deutschen Vaterlands Platz machen. Es kann alles unbillig gehen. Osterreich, sich im letzten Moment aus dem Dreibund sich zurückziehen, sich mit Rußland zur freien Hand im Orient verdingen, Frankreich wird durch ein Elsaß-Lothringener Ablehnt über Anstich an Frankreich oder Selbständigkeit von deutscher Seite berührt und die neue Triple-Alliance ist fertig. Diese erzwingt durch ihre Macht, unbillig eine neue Ordnung in Deutschland, was nach keiner Seite sein. Ein unferes Ziel bedeutet „nationaler“ Rückschritt weiter, als „Preußenverneinung“, deutschnational bleibt immer, nur die Form muß wechseln; die preussische Gemonie ist reif für Vernichtung. Es wie einer friedlichen Richtung und betriebigeren Gestaltung des deutschen Vaterlands Platz machen. Es kann alles unbillig gehen. Osterreich, sich im letzten Moment aus dem Dreibund sich zurückziehen, sich mit Rußland zur freien Hand im Orient verdingen, Frankreich wird durch ein Elsaß-Lothringener Ablehnt über Anstich an Frankreich oder Selbständigkeit von deutscher Seite berührt und die neue Triple-Alliance ist fertig. Diese erzwingt durch ihre Macht, unbillig eine neue Ordnung in Deutschland, was nach keiner Seite sein. Ein unferes Ziel bedeutet „nationaler“ Rückschritt weiter, als „Preußenverneinung“, deutschnational bleibt immer, nur die Form muß wechseln; die preussische Gemonie ist reif für Vernichtung. Es wie einer friedlichen Richtung und betriebigeren Gestaltung des deutschen Vaterlands Platz machen. Es kann alles unbillig gehen. Osterreich, sich im letzten Moment aus dem Dreibund sich zurückziehen, sich mit Rußland zur freien Hand im Orient verdingen, Frankreich wird durch ein Elsaß-Lothringener Ablehnt über Anstich an Frankreich oder Selbständigkeit von deutscher Seite berührt und die neue Triple-Alliance ist fertig. Diese erzwingt durch ihre Macht, unbillig eine neue Ordnung in Deutschland, was nach keiner Seite sein. Ein unferes Ziel bedeutet „nationaler“ Rückschritt weiter, als „Preußenverneinung“, deutschnational bleibt immer, nur die Form muß wechseln; die preussische Gemonie ist reif für Vernichtung. Es wie einer friedlichen Richtung und betriebigeren Gestaltung des deutschen Vaterlands Platz machen. Es kann alles unbillig gehen. Osterreich, sich im letzten Moment aus dem Dreibund sich zurückziehen, sich mit Rußland zur freien Hand im Orient verdingen, Frankreich wird durch ein Elsaß-Lothringener Ablehnt über Anstich an Frankreich oder Selbständigkeit von deutscher Seite berührt und die neue Triple-Alliance ist fertig. Diese erzwingt durch ihre Macht, unbillig eine neue Ordnung in Deutschland, was nach keiner Seite sein. Ein unferes Ziel bedeutet „nationaler“ Rückschritt weiter, als „Preußenverneinung“, deutschnational bleibt immer, nur die Form muß wechseln; die preussische Gemonie ist reif für Vernichtung. Es wie einer friedlichen Richtung und betriebigeren Gestaltung des deutschen Vaterlands Platz machen. Es kann alles unbillig gehen. Osterreich, sich im letzten Moment aus dem Dreibund sich zurückziehen, sich mit Rußland zur freien Hand im Orient verdingen, Frankreich wird durch ein Elsaß-Lothringener Ablehnt über Anstich an Frankreich oder Selbständigkeit von deutscher Seite berührt und die neue Triple-Alliance ist fertig. Diese erzwingt durch ihre Macht, unbillig eine neue Ordnung in Deutschland, was nach keiner Seite sein. Ein unferes Ziel bedeutet „nationaler“ Rückschritt weiter, als „Preußenverneinung“, deutschnational bleibt immer, nur die Form muß wechseln; die preussische Gemonie ist reif für Vernichtung. Es wie einer friedlichen Richtung und betriebigeren Gestaltung des deutschen Vaterlands Platz machen. Es kann alles unbillig gehen. Osterreich, sich im letzten Moment aus dem Dreibund sich zurückziehen, sich mit Rußland zur freien Hand im Orient verdingen, Frankreich wird durch ein Elsaß-Lothringener Ablehnt über Anstich an Frankreich oder Selbständigkeit von deutscher Seite berührt und die neue Triple-Alliance ist fertig. Diese erzwingt durch ihre Macht, unbillig eine neue Ordnung in Deutschland, was nach keiner Seite sein. Ein unferes Ziel bedeutet „nationaler“ Rückschritt weiter, als „Preußenverneinung“, deutschnational bleibt immer, nur die Form muß wechseln; die preussische Gemonie ist reif für Vernichtung. Es wie einer friedlichen Richtung und betriebigeren Gestaltung des deutschen Vaterlands Platz machen. Es kann alles unbillig gehen. Osterreich, sich im letzten Moment aus dem Dreibund sich zurückziehen, sich mit Rußland zur freien Hand im Orient verdingen, Frankreich wird durch ein Elsaß-Lothringener Ablehnt über Anstich an Frankreich oder Selbständigkeit von deutscher Seite berührt und die neue Triple-Alliance ist fertig. Diese erzwingt durch ihre Macht, unbillig eine neue Ordnung in Deutschland, was nach keiner Seite sein. Ein unferes Ziel bedeutet „nationaler“ Rückschritt weiter, als „Preußenverneinung“, deutschnational bleibt immer, nur die Form muß wechseln; die preussische Gemonie ist reif für Vernichtung. Es wie einer friedlichen Richtung und betriebigeren Gestaltung des deutschen Vaterlands Platz machen. Es kann alles unbillig gehen. Osterreich, sich im letzten Moment aus dem Dreibund sich zurückziehen, sich mit Rußland zur freien Hand im Orient verdingen, Frankreich wird durch ein Elsaß-Lothringener Ablehnt über Anstich an Frankreich oder Selbständigkeit von deutscher Seite berührt und die neue Triple-Alliance ist fertig. Diese erzwingt durch ihre Macht, unbillig eine neue Ordnung in Deutschland, was nach keiner Seite sein. Ein unferes Ziel bedeutet „nationaler“ Rückschritt weiter, als „Preußenverneinung“, deutschnational bleibt immer, nur die Form muß wechseln; die preussische Gemonie ist reif für Vernichtung. Es wie einer friedlichen Richtung und betriebigeren Gestaltung des deutschen Vaterlands Platz machen. Es kann alles unbillig gehen. Osterreich, sich im letzten Moment aus dem Dreibund sich zurückziehen, sich mit Rußland zur freien Hand im Orient verdingen, Frankreich wird durch ein Elsaß-Lothringener Ablehnt über Anstich an Frankreich oder Selbständigkeit von deutscher Seite berührt und die neue Triple-Alliance ist fertig. Diese erzwingt durch ihre Macht, unbillig eine neue Ordnung in Deutschland, was nach keiner Seite sein. Ein unferes Ziel bedeutet „nationaler“ Rückschritt weiter, als „Preußenverneinung“, deutschnational bleibt immer, nur die Form muß wechseln; die preussische Gemonie ist reif für Vernichtung. Es wie einer friedlichen Richtung und betriebigeren Gestaltung des deutschen Vaterlands Platz machen. Es kann alles unbillig gehen. Osterreich, sich im letzten Moment aus dem Dreibund sich zurückziehen, sich mit Rußland zur freien Hand im Orient verdingen, Frankreich wird durch ein Elsaß-Lothringener Ablehnt über Anstich an Frankreich oder Selbständigkeit von deutscher Seite berührt und die neue Triple-Alliance ist fertig. Diese erzwingt durch ihre Macht, unbillig eine neue Ordnung in Deutschland, was nach keiner Seite sein. Ein unferes Ziel bedeutet „nationaler“ Rückschritt weiter, als „Preußenverneinung“, deutschnational bleibt immer, nur die Form muß wechseln; die preussische Gemonie ist reif für Vernichtung. Es wie einer friedlichen Richtung und betriebigeren Gestaltung des deutschen Vaterlands Platz machen. Es kann alles unbillig gehen. Osterreich, sich im letzten Moment aus dem Dreibund sich zurückziehen, sich mit Rußland zur freien Hand im Orient verdingen, Frankreich wird durch ein Elsaß-Lothringener Ablehnt über Anstich an Frankreich oder Selbständigkeit von deutscher Seite berührt und die neue Triple-Alliance ist fertig. Diese erzwingt durch ihre Macht, unbillig eine neue Ordnung in Deutschland, was nach keiner Seite sein. Ein unferes Ziel bedeutet „nationaler“ Rückschritt weiter, als „Preußenverneinung“, deutschnational bleibt immer, nur die Form muß wechseln; die preussische Gemonie ist reif für Vernichtung. Es wie einer friedlichen Richtung und betriebigeren Gestaltung des deutschen Vaterlands Platz machen. Es kann alles unbillig gehen. Osterreich, sich im letzten Moment aus dem Dreibund sich zurückziehen, sich mit Rußland zur freien Hand im Orient verdingen, Frankreich wird durch ein Elsaß-Lothringener Ablehnt über Anstich an Frankreich oder Selbständigkeit von deutscher Seite berührt und die neue Triple-Alliance ist fertig. Diese erzwingt durch ihre Macht, unbillig eine neue Ordnung in Deutschland, was nach keiner Seite sein. Ein unferes Ziel bedeutet „nationaler“ Rückschritt weiter, als „Preußenverneinung“, deutschnational bleibt immer, nur die Form muß wechseln; die preussische Gemonie ist reif für Vernichtung. Es wie einer friedlichen Richtung und betriebigeren Gestaltung des deutschen Vaterlands Platz machen. Es kann alles unbillig gehen. Osterreich, sich im letzten Moment aus dem Dreibund sich zurückziehen, sich mit Rußland zur freien Hand im Orient verdingen, Frankreich wird durch ein Elsaß-Lothringener Ablehnt über Anstich an Frankreich oder Selbständigkeit von deutscher Seite berührt und die neue Triple-Alliance ist fertig. Diese erzwingt durch ihre Macht, unbillig eine neue Ordnung in Deutschland, was nach keiner Seite sein. Ein unferes Ziel bedeutet „nationaler“ Rückschritt weiter, als „Preußenverneinung“, deutschnational bleibt immer, nur die Form muß wechseln; die preussische Gemonie ist reif für Vernichtung. Es wie einer friedlichen Richtung und betriebigeren Gestaltung des deutschen Vaterlands Platz machen. Es kann alles unbillig gehen. Osterreich, sich im letzten Moment aus dem Dreibund sich zurückziehen, sich mit Rußland zur freien Hand im Orient verdingen, Frankreich wird durch ein Elsaß-Lothringener Ablehnt über Anstich an Frankreich oder Selbständigkeit von deutscher Seite berührt und die neue Triple-Alliance ist fertig. Diese erzwingt durch ihre Macht, unbillig eine neue Ordnung in Deutschland, was nach keiner Seite sein. Ein unferes Ziel bedeutet „nationaler“ Rückschritt weiter, als „Preußenverneinung“, deutschnational bleibt immer, nur die Form muß wechseln; die preussische Gemonie ist reif für Vernichtung. Es wie einer friedlichen Richtung und betriebigeren Gestaltung des deutschen Vaterlands Platz machen. Es kann alles unbillig gehen. Osterreich, sich im letzten Moment aus dem Dreibund sich zurückziehen, sich mit Rußland zur freien Hand im Orient verdingen, Frankreich wird durch ein Elsaß-Lothringener Ablehnt über Anstich an Frankreich oder Selbständigkeit von deutscher Seite berührt und die neue Triple-Alliance ist fertig. Diese erzwingt durch ihre Macht, unbillig eine neue Ordnung in Deutschland, was nach keiner Seite sein. Ein unferes Ziel bedeutet „nationaler“ Rückschritt weiter, als „Preußenverneinung“, deutschnational bleibt immer, nur die Form muß wechseln; die preussische Gemonie ist reif für Vernichtung. Es wie einer friedlichen Richtung und betriebigeren Gestaltung des deutschen Vaterlands Platz machen. Es kann alles unbillig gehen. Osterreich, sich im letzten Moment aus dem Dreibund sich zurückziehen, sich mit Rußland zur freien Hand im Orient verdingen, Frankreich wird durch ein Elsaß-Lothringener Ablehnt über Anstich an Frankreich oder Selbständigkeit von deutscher Seite berührt und die neue Triple-Alliance ist fertig. Diese erzwingt durch ihre Macht, unbillig eine neue Ordnung in Deutschland, was nach keiner Seite sein. Ein unferes Ziel bedeutet „nationaler“ Rückschritt weiter, als „Preußenverneinung“, deutschnational bleibt immer, nur die Form muß wechseln; die preussische Gemonie ist reif für Vernichtung. Es wie einer friedlichen Richtung und betriebigeren Gestaltung des deutschen Vaterlands Platz machen. Es kann alles unbillig gehen. Osterreich, sich im letzten Moment aus dem Dreibund sich zurückziehen, sich mit Rußland zur freien Hand im Orient verdingen, Frankreich wird durch ein Elsaß-Lothringener Ablehnt über Anstich an Frankreich oder Selbständigkeit von deutscher Seite berührt und die neue Triple-Alliance ist fertig. Diese erzwingt durch ihre Macht, unbillig eine neue Ordnung in Deutschland, was nach keiner Seite sein. Ein unferes Ziel bedeutet „nationaler“ Rückschritt weiter, als „Preußenverneinung“, deutschnational bleibt immer, nur die Form muß wechseln; die preussische Gemonie ist reif für Vernichtung. Es wie einer friedlichen Richtung und betriebigeren Gestaltung des deutschen Vaterlands Platz machen. Es kann alles unbillig gehen. Osterreich, sich im letzten Moment aus dem Dreibund sich zurückziehen, sich mit Rußland zur freien Hand im Orient verdingen, Frankreich wird durch ein Elsaß-Lothringener Ablehnt über Anstich an Frankreich oder Selbständigkeit von deutscher Seite berührt und die neue Triple-Alliance ist fertig. Diese erzwingt durch ihre Macht, unbillig eine neue Ordnung in Deutschland, was nach keiner Seite sein. Ein unferes Ziel bedeutet „nationaler“ Rückschritt weiter, als „Preußenverneinung“, deutschnational bleibt immer, nur die Form muß wechseln; die preussische Gemonie ist reif für Vernichtung. Es wie einer friedlichen Richtung und betriebigeren Gestaltung des deutschen Vaterlands Platz machen. Es kann alles unbillig gehen. Osterreich, sich im letzten Moment aus dem Dreibund sich zurückziehen, sich mit Ruß

sich demnach um eine möglichst weitgehende und kommerzielle Penetration Deutschlands in Tripolis, wo, wie im ganzen Mittelmeerraum, Deutschland bereits eine privilegierte Stellung einnimmt. Der deutsche Vorkrieg sei um so ernster, als die italienische Regierung ihn auf die letzte Schulter zu nehmen scheine. Die Regierung tue gut daran, sich vorzuleben, damit dies nicht den ersten Schritt einer der Abmachungen mit den Mächten widerspreche. Die deutsche Penetration in Tripolis bedeute, daß die Angelegenheit der Regierung gegenüber der Türkei. Falls San Giuliano dort nicht energischer aufträte, verdiene er den Beinamen „San Giuliano der Götter“. (Große Seitenzeitung.)

Es folgten zwei Anfragen Gallas, eine über Marokko, die zweite über Albanien. Gallas fragte, ob Frankreich seinen Vorkrieg in Marokko den Mächten durch schriftliche Note oder aber durch Verbalnote kundgeben habe. Der Staatssekretär erwiderte, daß Frankreich eine Verbalnote sandte; die Regierung habe aber Grund, anzunehmen, daß Frankreich den Vertragsertrag einhalten werde. Auf die zweite Anfrage antwortete der Staatssekretär, daß Italien und Österreich der Türkei Hilfe anempfahlen, um daß die Regierung erst gehen eine Depesche erhielt, die eine umfassende Antwort enthielt. (Beifall.)

Der zuerst im Ton laute Kontrast der Italiener im Auslande setzte, wie das „E. T.“ weiter meldet, heute eine Tagesordnung, die zu den Interpellationen von Crimeni und Gualini ein interessantes Seitenstück bildet. Der Kontrast bestand darin die Gleichgültigkeit der Regierung gegenüber den öffentlichen Verletzungen der italienischen Interessen durch das jugoslavische Regime und lenkt die öffentliche Meinung auf den Ernst des Augenblicks hin und auf die Herabwürdigung Italiens durch die Türkei im Angesicht der anderen. Er fordert endlich eine schnelle und energische Aktion der Regierung, um Italiens Rechte und Interessen in Tripolis sicher zu stellen. (Stürmischer Beifall.)

Der Herrschaft „Corriere d'Italia“ der im Runde mit den Nationalisten die neueste Tripolisfrage aufs Neue gebracht hat, erhielt heute neue Depeschen über die deutsche Gefahr in Tripolis. Der „Corriere“, der zugleich Organ des Nationalen und der in Tripolis erfolgreich arbeitenden Banco Romano ist, hält seine bekannte Schauerstimme trotz aller offiziellen Dements aufrecht. Er sagt, die deutsche Aniederung werde im ersten Jahre durch Eingeborene bebaut werden, dann würden deutsche Anwesende, zum Teil aus Palästina, kommen. So führe Deutschland das durch, was Italien durchzuführen müßte. Der Name der deutschen Gesellschaft, die das Unternehmen betreibt, sei noch nicht bekannt, da der Konflikt sich in Schweden hülle. Es handle sich übrigens schon um den zweiten Fall dieser Art, da neulich ein anderer Deutscher namens Schwallatz ein großes Anwesen in Tripolis kaufte, wo die Weisheit bereits in Angriff genommen seien.

Oesterreichische Reichsratswahlen.

Wien, 15. Juni. Gestern nachmittag fand im Ministerpräsidentium zwischen führenden Mitgliedern der christlich-sozialen Partei und des deutsch-nationalen Verbands im Beisein des Ministerpräsidenten Wienert und des Handelsministers Reichert sowie des Justizministers Hörschburg eine Beratung über das Ergebnis der Reichsratswahlen statt. Über die Vorzüge mehrerer Parteien wurde verhandelt, doch zwischen den verschiedenen Parteien keine Einigung erzielt. Ein Zusammengehen sämtlicher deutsch-böhmischer Parteien gegenüber der Sozialdemokratie herbeizuführen. Später wurde ein Beschuß gefaßt, daß ein deutsches Kartell gegen die Sozialdemokratie gebildet werde.

Wahlereise in Ungarn.

Eggedin, 15. Juni. Anlässlich der Wahl eines Reichsratsabgeordneten sind gestern Abend ein Diner statt, während dessen zahlreiche Reden des Gegenkandidaten in der Stadt stattfanden. Ein weiterer Kandidat wurde angeht. Die Kritik gilt als unvermeidlich. Ihre Hauptaufgabe liegt eher im Ueberflüssigen als im Mangel gegenwärtiger tadelnder Ideen. Im Kabinett, in der Kammer und im Senat sind während der letzten Stunden ein Duzend und mehr Vorschläge aufgelaufen, deren Urheber sich für die volle Wirksamkeit verbürgen und die Feststellung der Ordnung in der Champagne wie durch den berühmten Zauberstab als löslicher hinstellen. Die Wahrheit ist, daß die ausländischen Wäner von Vorkandidaten eines Ministeriums, an dessen Spitze der beabsichtigte Wäner steht, überhaupt nicht hören wollen. Dem Nachfolger Monis' heißt es, er wolle, werden sie, so verhalten sich die Vertreter des Abgeordnetens, vertrauensvoll entgegenkommen. Der trotz jener Krankheit aufsehenerregende wie sein Amt kündigende Ministerpräsident wird aber das Spiel nicht so leicht verloren gehen und hat in dem zweiten Kabinett die Einführung eines neuen Systems zur Behebung der Wäner vorgeschlagen. Darüber liegt folgende „E. T.“-Meldung vor:

Kabinett Monis.

Das Veris wird gemeldet: Der Kabinett trat eras keine Verkündigung der Minister in der Angelegenheit der Zonenabteilung in der Champagne. Ein zweites Kabinett wird angeht. Die Kritik gilt als unvermeidlich. Ihre Hauptaufgabe liegt eher im Ueberflüssigen als im Mangel gegenwärtiger tadelnder Ideen. Im Kabinett, in der Kammer und im Senat sind während der letzten Stunden ein Duzend und mehr Vorschläge aufgelaufen, deren Urheber sich für die volle Wirksamkeit verbürgen und die Feststellung der Ordnung in der Champagne wie durch den berühmten Zauberstab als löslicher hinstellen. Die Wahrheit ist, daß die ausländischen Wäner von Vorkandidaten eines Ministeriums, an dessen Spitze der beabsichtigte Wäner steht, überhaupt nicht hören wollen. Dem Nachfolger Monis' heißt es, er wolle, werden sie, so verhalten sich die Vertreter des Abgeordnetens, vertrauensvoll entgegenkommen. Der trotz jener Krankheit aufsehenerregende wie sein Amt kündigende Ministerpräsident wird aber das Spiel nicht so leicht verloren gehen und hat in dem zweiten Kabinett die Einführung eines neuen Systems zur Behebung der Wäner vorgeschlagen. Darüber liegt folgende „E. T.“-Meldung vor:

Paris, 14. Juni. Die Minister bereiteten sich abends neuerlich im Kabinettzimmer des Ministerpräsidenten Monis. Neuerlich schloß sich auf eine ihm von dem Führer der radikal-sozialistischen Kammermehrheit zugegangene ermutigende Mitteilung, die Kammermehrheit wolle nicht, daß der einen Ministerpräsidenten anstehende Senat gegenwärtig triumphiere und erkläre sich damit einverstanden, daß die Regierung morgen im Senat einen Gesetzentwurf einbringe, um das Zonenabteilungs Gesetz durchzuführen zu machen. Dieser Gesetzentwurf heißt: Maßnahmen zur Schutze der Weinanbau in der Champagne, was heute nachmittag telegraphisch dem Präsidenten des Departements Aube mit dem Erlaube mitgeteilt worden, daß Zonenabteilung zu betragen, ob die Interessen der Ministerpräsidenten der Justizminister Perrier die neue Vorlage vertreten, nachdem der Finanzminister Caillaux dies verweigert hat, um sich für die Zukunft nicht zu binden. Im nächsten Falle kann ein Ausbruch der Ministerkrise zu Tage

Zeit erfolgen, da die präsumierten Nachfolger des Kabinetts Monis schon ungebüdig werden.

Die albanische Frage.

Aus türkischer Quelle verlautet: Da die türkischen Militärflotten vollständig umzingelt werden konnten und die militärischen Operationen als abgeschlossen zu betrachten sind, hat der Oberkommandierende auf Befehl der kaiserlichen Regierung folgenden Aufsat erlassen: „Denjenigen, welche sich innerhalb einer Frist von zehn Tagen übergeben, wird jede gerichtliche Verfolgung nachgelassen.“

Der Sultan spendete 10 000 türk. Pfund für die ärmere Bevölkerung, die Schäden gelitten hat. Außerdem wird die Regierung die zur Hebung des Wohlstandes der ärmere Bevölkerung in dieser Gegend nötigen Maßnahmen umsetzen treffen. Der türkische Vorkrieg in Rom sollte dem Minister des Aeußeren im Namen der ottomanischen Regierung den Amnestieerlass und die Sultanspende für die ärmere Bevölkerung von Albanien mit. Die Worte hoff, so erklärte der Vorkrieg, daß die Regierung von Montenegro, die sich über Umstände beklagte, die sie mit ungetretenen Pflichten habe, doch betragen werde, daß die Flüchtlinge wieder auf das türkische Gebiet zurückkehren. Der Minister erwiderte, wenn die angelegentlichsten Maßnahmen unverzüglich, in wahrhaft liberaler Geistes aufgefaßt und angewendet würden, und die Worte den höchsten Bedingungen wirklich Rechnung trage, müßte man dieselben und aufrichtig wünschen, daß für Albanien eine Zeit der Befriedung und des Friedens anbrechen werde. Er glaubt sicher, daß die montenegrinische Regierung froh sein werde, daß sie nicht mehr für die Flüchtlinge zu sorgen brauche.

Seemannskreik.

Aus London meldet uns ein Privat-Telegramm: Der Seemannskreik ist bisher in Liverpool, Southampton, Southfield erklärt worden.

Provinzial-Nachrichten.

Witterungsbericht vom Broden.

(Nachdr. verb.) 14. Juni.

Im allgemeinen darf man im Juni auf dem Broden auf eine verhältnismäßig geringe Nebelhäufigkeit rechnen; früh und abends pflegt etwa zwölf bis dreizehnmal im Monat Nebel aufzutreten, um die Mittagszeit hingegen durchschnittlich nur fünf bis siebenmal. Es empfiehlt sich deshalb für den Brodenbesucher, der die Nacht oben zugebracht hat, beim Vorhandensein von Nebel in den Morgenstunden mit dem Aufbruch bis zur Mittagszeit zu warten, da sich dann die Wahrscheinlichkeit auf einen Nebelbruch beträchtlich erhöht. Dagegen das Maximum-Thermometer am 13. und 14. Grad Wärme erreichte, war demnach als ein Zeichen für eine Gewitterzeit vorhanden. Gegen 6 Uhr abends erglühete im Südwesten ein Regenwetter, das im Westen und Norden und gleichzeitig im Süden und Osten vom Broden vorüberzog und kräftige Entladungen brachte, dann im Nordosten abzog. Die das Gewitter begleitenden Niederschläge waren nicht groß; die Regenhöhe betrug nur 2,7 Millimeter. In der letzten Nacht ging die Temperatur fast bis auf 10 Grad Wärme hinab. Heute herrscht kaltes, trübes und wolfiges Wetter bei 2,0 und 3,0 Grad Wärme; auch gegen teilweise leichte Regenschauer herbeier. Am 13. (Dienstag) traf die zweite und dritte Kompanie des Infanterie-Regiments Nr. 165 (Kuehnbürg), auf einem Uebungsmanöver befindlich, auf dem Broden ein. Nach fast zweifelhafte Rast marschierte eine Kompanie nach Schierke, die andere nach Brunnlage, um dort für die Nacht Quartier zu beziehen.

4. Aus der Hesperus, 14. Juni. (Die ersten Heubüder) diesjähriger Ernte wurden gestern aus der Elsterau in die Bergegenen Schenke gefahren. Das Futter war qualitativ recht befriedigend und von frischer Farbe. Der Ertrag der heutigen Ernte ist jedoch ein recht dürftiger, da das Bobergas, welches für den Gesamtertrag maßgebend ist, mangelt. Die Ursache hieron lag einmal in der anhaltenden Trockenheit, dann in der Fortdauer der heißen Nord- und Ostwinde und in den kalten Nächten. Wenn auch auf den tieferen Wiesen der Graswuchs ein besserer ist als auf höher gelegenen, so beachtlichen verschiedene Weiser der letzteren gar nicht mangeln zu lassen, da es nicht löhntend ist. Im Durchschnitt kann man den heutigen Ertrag auf etwa 3-4 Zentner pro Morgen berechnen. Ein Preis für den heutigen nicht, doch sind auch die bisherigen Verhältnisse für den Heupreis nicht ausschlaggebend.

3. Badewell (Saarlautz), 14. Juni. (Wählung festgenommen.) (E. T. r. u. g.) Dem Gießereisegler in Halle abgesetzt worden. Der Segler, welcher sich gegen die Segler, welcher hinfänglich verurteilt ist, sich an einer Anzahl schuldiger Kinder in ein flüchtiger Weise vergangen zu haben. Durch Einbringen eines Glasfensters in der oberen Türöffnung gelangte ein Dieb in das in der Hauptstraße gelegene Kontor des Herrn Möbelhändlers Adolf Hande und entwendete 5 Mark Wechselgeld, für etwa 2,90 Mark Briefmarken und eine Fahrradlaterne. Das Geld und die Marken beschloß sich in einem unverschlossenen Holzschrank, das in dem verschlossenen Schreibeisch aufbewahrt war.

3. Lohaus, 14. Juni. (Raffinierter Automatenbetrag.) (Weberfahren.) Beim Durchgehen der Einwurfsgehäuse eines Rantiles und Cremelohaus-Automaten der Firma Garmann-Altona in einem beliebigen Gehäuse fanden sich unter den Behältnissen, durch welche der Mechanismus in Tätigkeit gesetzt wird, nicht weniger als 56 3 meißenschnitzende, welche freigelegt waren, so daß der Apparat ebenfalls als funktionierend betragt. Niemand ist jedoch bei der Tat abgesetzt worden. Der Segler, welcher sich gegen die Segler, welcher hinfänglich verurteilt ist, sich an einer Anzahl schuldiger Kinder in ein flüchtiger Weise vergangen zu haben. Durch Einbringen eines Glasfensters in der oberen Türöffnung gelangte ein Dieb in das in der Hauptstraße gelegene Kontor des Herrn Möbelhändlers Adolf Hande und entwendete 5 Mark Wechselgeld, für etwa 2,90 Mark Briefmarken und eine Fahrradlaterne. Das Geld und die Marken beschloß sich in einem unverschlossenen Holzschrank, das in dem verschlossenen Schreibeisch aufbewahrt war.

3. Gröden, 14. Juni. (Zimmermeister Eduard Leihner.) Am Sonntag in der ersten Morgenstunden verstarb hier im 81. Lebensjahre der Zimmermeister Eduard Leihner. Weit über die Grenzen seiner Heimat hinaus erpente sich bei

Verstorbene bei allen Bevölkerungsjährigen allgemeine Achtung und Beweistheit. Eine Reihe von Aemtern vermaßerte er bis in sein Alter hinein mit Treue und Gewissenhaftigkeit.

Beilieg. 14. Juni. (Einbruch.) Bei einem hiesigen Landwirt wurde heute, während er mit seiner Familie auf dem Felde war, eingebrochen und eine bedeutende Geldsumme entwendet.

Magdeburg, 14. Juni. (Stiftung.) Der kaiserlich verordnete Kommerzienrat Dr. Ing. Eugen Bolte hat den Armen Magdeburgs eine Summe von 20 000 Mark gestiftet.

Halsbrüder. 14. Juni. (Unfälle beim Reiten.) Die „Halsbrüder Mag. A.“ berichtet: Die Befichtigung des Schabronen-Exerzierens beim Kaiserlichen Regiment Nr. 7 hat heute auf dem Exerzierplatz an den Hebeszenen ihren Anfang genommen. Schon vor 6 Uhr früh begannen die Schabronen mit dem Ausmarsch, und um 8 Uhr fand das ganze Regiment auf dem Platz, worauf der Brigadefeldkommandeur Herr Generalmajor von Bannewitz eintrat, um die Befichtigung vorzunehmen. Das Exerzieren, an dem auch die Wachregimentabteilung mit sämtlichen Geschützen teilnahm, hat sehr interessante militärische Bilder und vor allem bemerkenswerten Anfall. — Der gestrige Unfall, bei dem der Kürassier Lt. u. a. r. i. r. a. t. durch einen Hufschlag im Rücken verletzt wurde, tratg leider doch ernstere Charakter, als es zuerst den Anschein hatte, da der Mann beim Sturz auf innere Verletzungen erlitten zu haben scheint. Auch der Pausenführer des Regiments, dessen ständige Reiterfigur mit dem langen schwarzen Holskirt wohl mächtig bekannt ist, kam neulich infolge des durch starken Regen aufgeweichten Terrains bei einer Schwenkung mit dem Pferde zu Fall und erlitt eine erhebliche Verwundung, an der er jetzt gleichfalls im Garnisonlazarett darniederliegt.

Kuehnbürg, 14. Juni. (Sodabrennstoffmord.) Gestern morgen 4 Uhr ließ sich der Musikdirektor Kuehnbürg, der beim hiesigen 165. Infanterieregiment dient, in der Nähe der Eisenbahnbrücke vor Dittfurt vom Zuge überfahren. Die Ursache soll in Uebertreuer zu suchen sein.

Weimar, 14. Juni. (Zobringerer Schabernack.) Welche Folgen ein Schabernack haben kann, zeigt ein Unfall, der sich in der vorigen Woche in der Cranachstraße ereignete. Auf einem dortigen Neubau war ein Arbeiter, um einem Maler einen Schabernack zu spielen, eine mit Wasser gefüllte Flasche herab. Diese traf den Maler und verletzte ihm die Schädeldecke so schwer, daß er heute früh im Krankenhaus gestorben ist. Der Täter ist noch nicht ermittelt.

Wittenburg (Schwarzthal), 14. Juni. (Der Seniorhof der Treibriemen- und Schaufelabrik C. Wolzsch u. Sohn.) Carl Wolzsch sein. Nach gestern in seinem 90. Lebensjahr.

Dresden, 15. Juni. (Austritt aus dem Staatsdienst.) Der Vizepräsident der General-Direktion der Sächsischen Staatsbahnen, Geheimrat Hugo Donath, scheidet Ende dieses Monats aus dem Staatsdienste aus und tritt in den Ruhestand. Seit 1877 ist er bei der Staatsbahnverwaltung tätig gewesen, und zwar zunächst als Finanzassessor, dann als Finanzrat und Mitglied der General-Direktion. Er wurde später zum Oberfinanzrat, 1898 zum Geheimen Finanzrat und gleichzeitig zum Stellvertreter des General-Direktors bzw. Präsidenten ernannt. Jetzt kurz vor seinem Ausscheiden erfolgte seine Beförderung zum Geheimen Rat.

* Chemnitz, 15. Juli. (Meibler Scherz.) In der Nacht vom Montag zum Dienstag früh gegen 4 Uhr wurden auf der Wühlentstraße drei Schiffe hintereinander abgehoben, wozon zwei durch die Feuerschiffe in eine Schmutzwirtschaft trafen. In der Gasse sind zwei ertragreiche Fischer fischbar. Das erste Schiff ging zwischen dem Schornstein, der an der Ecke auf dem Billaard lag und einem Galt, der daneben stand, hinüber, und schlug am Biffert ein. Trotdem sich der Wirt sofort, nachdem der erste Schuß gefallen war, auf die Straße begab, konnte er doch niemanden leben, der den Schuß hätte abgeben können. Als er in die Gasse zurückgekehrt war, fiel ein zweiter Schuß, der durch dieselbe Glascheibe ging, und ein dritter, der die Ecke vom Fenster traf. Auch in diesen Fällen ist niemand getötet worden. Glücklicherweise wurde durch die Schiffe niemand verletzt. Als Täter wurde ein Gast ermittelte, der kurz vorher im Lokal gewesen war und sich einen Scherz mit dem Wirt erlaubt haben wollte. Das Leichnam, aus dem er die Schüsse abgefeuert hatte, wurde dem nächsten Schützen von der Polizei weggenommen.

Bäder und Kurorte.

Nach Kopenhagen und Bornholm unterhält die bekannte Steintner Dampfisch-Gesellschaft J. Fr. Brauerich G. m. b. H. mit ihrem großen Doppeldecker-Voltparier „Imperator“ von Ende Juni bis Anfang September eine Schnell-Dampfisch-Verbindung von Galtz nach Kopenhagen direkt und der Insel Bornholm, welche allen sich für die nördlichen Länder Interessierenden hoch willkommen sein dürfte. In direkten Anflüssen an den 7.40 morgens von Berlin nach Galtz gehenden Schnellzug und an die tägliche Dampfschiffverbindung derselben Gesellschaft fährt d. „Imperator“ täglich 2 Uhr von Galtz absendend, viermal wöchentlich nach Kopenhagen in ca. 6 Stunden und dreimal wöchentlich nach der Insel Bornholm in ca. 4 Stunden — beides somit in angenehmer Tageszeit auf See. Unfrüher Fahrplan dieser Fischer, sowie mit Beschreibung der anstehenden Touren in Stenbinderhand ist erhältlich durch die Dampfisch-Gesellschaft und alle Reisebureaus.

Marienburg. Die Aufrechnung für den 13. Juni beträgt 9129. Bad Dautenberg i. S. Die Kurliste vom 14. Juni 1911 ergibt eine Frequenz von 1318 Personen.

Bad Wildungen. Die Besucherzahl unseres Bades betragt am 14. Juni 1911 4180 Personen.

Teplitz-Schönau. Nach dem am 12. Juni ausgegebenen Fremdenliste beträgt die Zahl der Kurgäste insgesamt 2185.

Beitrag: Wilhelm Georg.

Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Bericht, Handel: Eugen Brinckmann; für Ausland und Besondere Nachrichten: E. Eugen Brinckmann; für Kunst, Vermischtes usw.: Martin Feuchtmanger; für den Interkalender: Albert Barth; Druck und Verlag von Otto Hendel. Sämtlich in Halle a. S.

— Diese Nummer umfasst 12 Seiten. —

Hup! Hup! Räterä! Tempo: 80 km!
Das war eine Fahrt. Aber Sie haben's Herr Wirt — doch lieber soll wir alle bekommen. Lassen Sie uns mal schnell in paar Schacheln Soborn Minusart-Puffeln holen, aber nur frische, sondern die, die wir müssen sein, und dazu helfen und die Soborn. Die Schacheln kosten 25 Pf.

